

Dr. Ertekin Özcan

Eltern als Bildungspartner der Jugendhilfe: Die Föderation Türkischer Elternvereine in Deutschland

In der Bundesrepublik Deutschland leben etwa 2,5 Millionen Menschen türkischer Herkunft. Im Schuljahr 1998/99 besuchten 502.750 Schüler/innen türkischer Herkunft die Schule. Davon waren 408.712 Schüler/innen der allgemein bildenden Schulen. Die Erziehungs-, Bildungs- und außerschulischen Probleme türkischer Kinder und Jugendlicher gehören immer noch zu den größten Problemen der türkischen Minderheit in der Bundesrepublik Deutschland. Trotz eines positiven Trends ist ihre Erziehungs- und Bildungssituation im Vergleich zu den deutschen Schüler/innen und den Schüler/innen einiger anderer Minderheitengruppen immer noch äußerst schlecht.

Nach den Zahlen vom Jahr 1997/98 verließen 19,5 Prozent der nichtdeutschen Schüler/innen die Schule ohne Abschluss, 41,9 Prozent erlangten den Hauptschulabschluss, 28,9 Prozent den Realschulabschluss, 8,8 Prozent die Hochschulreife sowie 0,9 Prozent die Fachhochschulreife. Die Abschlüsse der türkischen Schüler/innen liegen prozentual noch unter den oben genannten Zahlen, und weisen somit eine vergleichsweise noch schlechtere Situation auf (Statistisches Bundesamt Deutschland).

Ziele der FÖTED – Föderation Türkischer Elternvereine in Deutschland

Um einen Beitrag zur Lösung der Erziehungs- und Bildungsprobleme türkischer Kinder und Jugendlicher leisten zu können und eine bessere Interessenvertretung auf Landes- und Bundesebene zu ermöglichen, haben die türkischen Elternvereine am 5. November 1995 in Berlin die Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland (FÖTED) gegründet. FÖTED verfolgt folgende Ziele:

- (1) Lösung der Probleme von Kindern türkischer Herkunft im vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bereich, Förderung der Verbesserung ihrer Schul-, Bildungs- und Berufsbildungssituation.
- (2) Einflussnahme und Mitwirkung der Eltern und Erziehungsberechtigten an der Lösung der Probleme in der Erziehung, Bildung und Berufsbildung der Kinder und Jugendlichen türkischer Herkunft auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.
- (3) Aktivitäten, die sichern, dass die Kinder türkischer Herkunft sowohl die Möglichkeiten und

Erfahrungen aus ihrer Herkunftskultur, als auch die ihres Umfeldes nutzen können und somit in physischer und psychischer Gesundheit aufwachsen, zweisprachig und interkulturell erzogen und ausgebildet werden.

(4) Bundesweiter Einsatz für die Interessen türkischer Eltern und Kinder. Dies bedeutet, sowohl im Hinblick auf die Bundesrepublik als auch auf die Türkei, Forderungen aufzustellen und Vorschläge zu unterbreiten, um gleiche Rechte und Gleichbehandlung zu erreichen.

An der Gründungsversammlung der FÖTED haben 20 Elternvereine aus verschiedenen Bundesländern teilgenommen. Heute hat die FÖTED über 60 Mitgliedsvereine in acht Bundesländern. Etwa 5.000 Eltern türkischer Herkunft sind auf Bundesebene in den Mitgliedervereinen der FÖTED organisiert. FÖTED arbeitet überparteilich. Die Mitgliedervereine haben auch Kontakte zu deutschen Elternvereinen bzw. zu Elternbeiräten auf örtlicher und auf Landesebene. Da viele Elternvereine in der Aufbauphase sind, versuchen sie nach den Gegebenheiten in der Stadt oder dem Bundesland, sowohl mit den Elterngremien in den Schulen und in der Stadt als auch mit den Verbänden der Lehrer/innen z. B. mit der GEW, ATÖF – Bund der türkischen Lehrervereine in Deutschland und sonstigen Verbänden, die im Erziehungs- und Bildungsbereich tätig sind, zusammen zu arbeiten.

Die Situation der Schüler/innen türkischer Herkunft in Deutschland

Auf Bundesebene besuchen etwa 1.000.000 Kinder und Jugendliche nichtdeutscher Herkunftssprache die Schule in Deutschland. Über 90 Prozent dieser Kinder und Jugendlichen sind in Deutschland geboren. Vor 18 Jahren verließen über 50 Prozent türkischer Schüler/innen die Schule in Berlin ohne Abschluss, heute sind es immer noch 28 Prozent. Seit Jahrzehnten versuchen wir die Aufmerksamkeit der verantwortlichen Politiker/innen auf dieses Thema zu lenken. Politiker/innen und sonstige Verantwortliche in Deutschland wissen also um die Probleme der Kinder nichtdeutscher, insbesondere türkischer Herkunftssprache. Sie wissen, dass diese zu lösen sind.

Wir stellen folgende Probleme der Kinder und Jugendlicher türkischer Herkunft fest, die ich hier zusammenfassend aufzählen möchte:

- Die multikulturelle Struktur der Schüler/innenschaft und der Kinder sowie die Muttersprachen werden in den Kindertagesstätten, Schulen, Jugendeinrichtungen wie auch in kinder- und jugendpsychiatrischen Diensten, in schulpsychologischen Beratungs-

stellen etc. grundsätzlich nicht berücksichtigt.

- Nach 41 Jahren Migration aus der Türkei wird Türkisch als Muttersprache und zeugnis- und versetzungsrelevantes Fach noch nicht in den Rahmenplan integriert, sondern in vielen Bundesländern als muttersprachlicher Ergänzungsunterricht außerhalb der deutschen Schulaufsicht angeboten.
- Aus finanziellen, familiären bzw. kulturellen Hintergründen beginnt ein erheblicher Teil der Kinder türkischer Herkunft mit der Grundschule häufig ohne Vorbereitung auf das Schulleben, d.h., ohne vorschulische Einrichtungen besucht zu haben. Dies führt dazu, dass diese Kinder entweder gar keine oder sehr geringe Kenntnisse der deutschen Sprache haben.
- Die Konzentration der Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache (SNDHS) in bestimmten Einzugsgebieten und Schulen, zum Beispiel der Anteil nichtdeutscher Einwohner/innen in Berlin-Kreuzberg, in Nord-Neukölln, in Nord-Schöneberg, im Beusselkiez, in Tiergarten, in Wedding oder auch in Hamburg St. Georg ist sehr hoch.
- Ein kleiner Teil der Kinder sind die nachgezogenen Kinder. Sie haben entweder keine oder sehr wenige Kenntnisse der deutschen Sprache.
- Auffallend ist, dass die Zahl türkischer Kinder, die in die Sonderschule für Lernbehinderte gehen, zunimmt.
- Der größte Teil der Schüler/innen türkischer Herkunft braucht Hausaufgabenhilfe und Nachhilfeunterricht, da der größte Teil der Eltern nicht in der Lage ist, ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen.
- Perspektivlosigkeit der Jugendlichen: Wie bereits erwähnt, verlassen ca. 60 Prozent der Schüler/innen nichtdeutscher Herkunft die Schule ohne Abschluss oder mit einem einfachen Hauptschulabschluss. Sie haben unter den gegebenen Umständen keine oder sehr geringe Berufsbildungschancen.
- Einfluss türkischer und deutscher Medien: Am Beispiel der Medien wird deutlich, dass die herkömmlichen, in Deutschland zu empfangenden Medien in keiner Weise die Bedürfnisse der konsumstarken Gruppe der Minderheiten berücksichtigen. Dies wird z.B. durch türkische Sender und Zeitungen vollständig ausgeglichen, so dass ein Teil der Familien mittlerweile auf deutsche Medien vollständig verzichten kann und trotzdem hinreichend informiert ist. So entstand durch das Ignorieren einer anwesenden Bevölkerungsgruppe ein weiterer Mosaikstein zu deren Isolierung.

Die Situation der Eltern türkischer Herkunft

Da die Eltern für die Verbesserung der Schulsituation ihrer Kinder viel leisten können, möchte ich an dieser Stelle kurz auch auf die Situation türkischer Eltern/Familien und ihre Probleme eingehen:

- Der größte Teil der Eltern türkischer Herkunft bildet die sozial schwächste Gruppe in der Bevölkerung. Arbeitslosigkeit ist bei ihnen zweimal höher als bei Deutschen.
- Die Sprachbarriere verhindert die Teilnahme des größten Teils der türkischen Eltern an Elternabenden und sonstigen Sitzungen der Schulgremien.
- Der größte Teil türkischer Eltern hat unzureichende Informationen über das deutsche Schulsystem.
- Der Vertrauensverlust türkischer Eltern gegenüber den Schulen und deutschen Institutionen nimmt zu, da verhältnismäßig mehr Kinder türkischer Herkunft an den Schulen Misserfolge haben und die Sonderschule für Lernbehinderte besuchen. Eltern türkischer Herkunft müssen sich häufig von der Schule Klagen über die Misserfolge ihrer Kinder anhören.
- Konfliktsituationen zwischen Eltern und Lehrer/innen nehmen zu. In der Spannungssituation des verletzten Vertrauens werden den Eltern manche Entscheidungen der Schule (Lehrer/innen) aufgezwungen.
- Weitere Probleme resultieren im weitesten Sinne aus sozialer, kultureller und politischer Diskriminierung und Ausgrenzung: so wird z.B. die Anerkennung der türkischen Muttersprache als eine der deutschen Sprache gleichwertige Muttersprache verweigert. Wie ist das Verhältnis zum „Wert“ bei englisch- oder französischsprachigen Kindern, die kein Deutsch können?
- Arbeitslosigkeit fördert vor allem bei den Müttern die Isolation in der Familie und behindert die Kontaktaufnahme zur „deutschen Welt“. Darunter leidet natürlich auch die Entwicklung der Kinder.
- Mangel an interkultureller psychosozialer Versorgung für Familien und Kinder nichtdeutscher bzw. türkischer Herkunft, z.B. völlig unzureichende Stellenbesetzungen mit muttersprachlichen Fachkräften in den psychosozialen Fachdiensten.
- Hilflosigkeit und Ratlosigkeit bei der Lösung der innerfamiliären und der Generationskonflikte, die wiederum die Öffnung erschweren. Die sozialen Strukturen des Herkunftslandes mit ihren Strategien zur Konfliktlösung, in denen die Elterngeneration aufwuchs, sind hier in Deutschland nicht mehr oder nur bruchstückhaft vorhanden. Daher fruchten die bekannten Lösungsstra-

tegien für Probleme oft nur unzureichend. Durch die Migration und ihre Folgen entstehen neue Problembereiche, für die neue Lösungen entwickelt werden müssen. Typisches Beispiel: eine Tochter, die von zu Hause wegläuft. Es entstehen Ohnmachtsgefühle, Ratlosigkeit und Hilflosigkeit, weil einerseits die eigene Sozialisation und Lebenserfahrung nicht mehr ausreichen und andererseits die Hilfsangebote aus Kita, Schule und staatlicher Jugendhilfe aus den verschiedenen genannten Gründen als nicht vertrauenswürdig erscheinen.

- Die Zunahme der Fremdenfeindlichkeit und des Rassismus verunsichert den größten Teil der türkischen Eltern, da sie trotz langjährigem Aufenthalt immer noch einen ungesicherten Rechtsstatus haben. Nach dem Inkrafttreten des neuen Einbürgerungsgesetzes wurden die Einbürgerungsvoraussetzungen der ersten und zum Teil der zweiten Generation unter anderem wegen des Sprachtests sehr erschwert und die Hinnahme der Mehrstaatsangehörigkeit der türkischen Staatsbürger/innen abgelehnt. Über zwei Millionen Spätaussiedler/innen aus den ehemaligen Ostblockländern haben nach der Einreise in die Bundesrepublik gleichzeitig die deutsche Staatsbürgerschaft erworben. Diese Ungleichbehandlung zeigt, wie weit die Mehrheitsgesellschaft gegenüber bestimmten Minderheitengruppen akzeptanz- und toleranzfähig ist.
- Die fehlende Akzeptanz und Toleranz gegenüber den Nichtdeutschen (insbesondere gegenüber der türkischen Minderheit) in Deutschland nimmt nach der CDU-Kampagne gegen die Mehrstaatsangehörigkeit enorm zu. Man hat nach 40 Jahren Migration im Hinblick auf die Türkei endlich das Zuwanderungsgesetz angenommen, obwohl Herr Heinz Kühn, erster Ausländerbeauftragter der Bundesregierung, schon vor 24 Jahren gesagt hat, dass die Bundesrepublik faktisch ein Einwanderungsland sei, das jungen Menschen ausländischer Herkunft die doppelte Staatsangehörigkeit anbieten sollte.

Forderungen und Vorschläge

(1) Um die Deutschsprachkenntnisse der Kinder zu verbessern, schlagen wir folgende konkrete Maßnahmen vor:

- Die Sprachförderung muss im Kindergarten beginnen. Daher soll ab dem dritten Lebensjahr Schritt für Schritt die Kita-Pflicht für die Kinder sozial schwacher und bildungsbenachteiligter Familien eingeführt

werden. Man soll im nächsten Schuljahr mit einem obligatorischen Vorschuljahr anfangen.

- Die Erzieher/innen sollen durch Aus-, Fort- und Weiterbildung entsprechend der kulturellen Vielfalt der Gesellschaft und der Kitas befähigt werden, frühzeitig den Kindern im Kindergarten Sprachen zu vermitteln. Dies muss im Rahmen der interkulturellen und zweisprachigen Erziehung in Kitas ausgebaut werden.
- Kindertagesstättengebühren für die sozial schwachen und kinderreichen Familien sollen abgeschafft werden.
- Die vorhandenen Konzeptionen der interkulturellen und zweisprachigen Kindertagesstätten sollen erweitert und neue zweisprachige und interkulturelle Kitas im städtischen Bereich eröffnet und gefördert werden.
- Die Einstellung von Erzieher/innen der größten Minderheitensprachen (insbesondere türkischer Sprache) mit gleicher Qualifikation soll gewährleistet werden.

(2) Unsere Kinder werden zugleich in türkischer und deutscher Sprache und Kultur sozialisiert. Deshalb ist für ihre kognitive und emotionale Entwicklung auch die Förderung ihrer Muttersprache und Kultur unverzichtbar. Türkisch als Muttersprache ist erforderlich, damit die türkischen Kinder ihre Persönlichkeit und ihre deutsch-türkische Identität und Kultur weiter entwickeln und festigen können. Türkisch ist auch als Kommunikationssprache mit den Eltern, Großeltern und den Verwandten in Deutschland und in der Türkei unverzichtbar. Daher fordern wir:

- Der muttersprachliche Unterricht soll Bestandteil des regulären Stundenplans und zeugnis- und versetzungsrelevant werden. Das heißt, dass das Fach „Türkische Sprache und Kultur“ als abwählbares versetzungsrelevantes Regelfach ab der ersten Klasse neben der deutschen Sprache in den Schulen angeboten werden soll. Der Türkischunterricht soll in der ersten und zweiten Klasse mit fünf und in den folgenden Klassen mindestens mit vier Wochenstunden angeboten werden.
- Die türkische Sprache wird als zweite und/oder dritte Fremdsprache in den Real- und Gesamtschulen und den Gymnasien anerkannt. Die Angebote sollen in der Praxis erweitert werden. Türkisch wird als Prüfungsfach im Abitur in einigen Bundesländern belegt. Dies soll ausgeweitet und auch als Leistungsfach angeboten werden.
- In den Hauptschulen soll das Fach Türkisch als muttersprachlicher Unterricht erteilt

werden. Die erste Fremdsprache Englisch bleibt hiervon unberührt.

- Für die Ausbildung des Lehrpersonals im Hinblick auf das Fach Türkisch als Fremdsprache, als Muttersprache und hinsichtlich einer mehrsprachigen Erziehung soll an den Universitäten das Studienfach „Lehramt für Türkisch“ eingerichtet werden. In diesem Zusammenhang danken wir dem Ministerium für Schule, Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung in NRW und der Universität Essen für die Einrichtung des Studiengangs „Lehramt für Türkisch“. Wir hoffen, dass das Ministerium die Aufgabe des Studiengangs „Lehramt für Türkisch“ nicht auf die Ausbildung des Lehrpersonals in der Sekundarstufe beschränkt. Vielmehr sollte die Ausbildung der Lehrer/innen auch die Primarstufe, (d. h., Türkischlehrer/innen für Türkisch als Muttersprache und zweisprachige Erziehung in der Grundschule etc.) erfassen.

(3) Unter welchen Voraussetzungen kann ein sinnvolles Lernen in Stadtvierteln bzw. Schulen mit hohem Anteil an Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache überhaupt stattfinden?

- Wie wir bereits erwähnt haben, soll die Sprachförderung im Rahmen der frühkindlichen Erziehung im Kindergarten beginnen.
- Die Einzugsbereiche der Schulen in diesen Stadtvierteln sollen neu festgestellt und erweitert werden. Sowohl deutsche, als auch nichtdeutsche Schüler/innen, sollen in den Schulen möglichst so verteilt werden, dass deutsche und nichtdeutsche Schüler/innen gemeinsam unterrichtet werden.
- Für die Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache, die beim Beginn der Schule kaum bzw. sehr wenige Kenntnisse der deutschen Sprache haben, soll man einen zusätzlichen Förderkurs „Deutsch als Zweitsprache“ anbieten.
- Man soll auch interkulturelle Erziehung für alle Schüler/innen im Rahmen des Lehrplans einführen, damit interkulturelles Verständnis sowohl zwischen den Schüler/innen als auch zwischen den Eltern verschiedener Herkunft gefördert und bessere Elternarbeit durchgeführt werden kann.
- Hausaufgabenhilfe und Nachhilfeunterricht für Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache und insbesondere türkischer Herkunft sollen mit öffentlichen Mitteln gefördert werden.
- Um die Aufklärungs- und Informationsarbeit für türkische Eltern und Schüler/innen sowohl in Deutsch als auch in deren Muttersprache zu erweitern, sollen türkische Elternvereine und die Vereine, die im Erzie-

hungs- und Bildungsbereich tätig sind, durch öffentlich-rechtliche Finanzmittel gefördert werden. Die Zusammenarbeit mit Elternvereinen der Minderheiten und deren Projekten soll intensiviert werden.

Welche Aktivitäten führt die FÖTED durch, um die Eltern als Bildungspartner der Jugendhilfe zu gewinnen und die Barriere der Eltern zu überwinden?

Neben den schulpolitisch bedingten Faktoren spielen wirtschaftliche, soziale, kulturelle und rechtliche Voraussetzungen eine große Rolle für den erfolgreichen Schulbesuch und für die berufliche Integration. Türkische Eltern der ersten und zum Teil auch der zweiten Generation verfügen oftmals nur über unzureichende Informationen über das deutsche Schulsystem. Die Unsicherheit gegenüber der deutschen Schule, die Angst vor Behörden, die sprachlichen Defizite, der ungesicherte Rechtsstatus und/oder die jeweiligen alltäglichen Lebens- und Arbeitsbedingungen bilden Hemmschwellen, die verhindern, dass sich türkische Eltern aktiv in die Elternarbeit einbringen und in Schulgremien einsetzen.

Um die Situation unserer Kinder und Jugendlichen zu verbessern, haben wir als FÖTED mit der TGD, ATAK, BTS, und ATÖF im April 2000 eine bundesweite Erziehungs- und Bildungskampagne unter dem Motto: „Schulsprache Deutsch! Muttersprache Türkisch! Das ist eine Bereicherung! Recht auf Muttersprache!“ initiiert.

Ziel der Kampagne ist es, einerseits die türkischen Eltern dazu zu motivieren, ihren Kindern frühzeitig das Erlernen der deutschen Sprache zu ermöglichen; andererseits werden die Schulbehörden der Länder aufgefordert die Muttersprache der türkischen Kinder in allen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen zu fördern. Somit sollen die vorhandenen interkulturellen Kompetenzen und das Potential an Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit bei unseren Kindern und Jugendlichen in Erziehung und Bildung anerkannt und gefördert werden.

Wir führen seit zwei Jahren Bildungskonferenzen und Veranstaltungen auf Länder- und Bundesebene in Kooperation mit der Akademie Klausenhof, dem ATÖF (Bund der türkischen Lehrervereine in Deutschland) und mit den Mitgliedsorganisationen der Türkischen Gemeinde in Deutschland sowie den Mitgliedsorganisationen der FÖTED durch, um Elternvertreter/innen, Lehrer/innen und Multiplikator/innen zu motivieren und zu befähigen.

Die Aktivitäten des türkischen Elternvereins in Berlin-Brandenburg als Selbsthilfeorganisation

Um die Probleme der Kinder türkischer Herkunft zu lösen, bietet der Türkische Elternverein folgende Dienstleistungen und Aktivitäten an: Beratungsstunden für Eltern und Schüler/innen, Infoveranstaltungen, Hausaufgabenhilfe und Nachhilfeunterricht für Schüler/innen, Vermittlung von Nachhilfelehrer/innen, Berufsbildungsberatung für Jugendliche, Alphabetisierungskurse für türkische Frauen, Kita Kleiner Frosch, Mete-Ek_i-Fonds, Maßnahmen zur Integration von türkischen Familien, Eltern und Schüler/innen, Arbeitsgruppen für Vorschulziehung, muttersprachlichen Unterricht, Jugend- und Berufsbildung, Elternarbeit, Mütterarbeit, Schulprobleme.

(1) Projekt „Treff, Beratungs- und Kommunikationszentrum für türkische Eltern und Schüler/innen“

Durch die Senatsverwaltung für Soziales und Gesundheit erhält der Türkische Elternverein in Berlin-Brandenburg e.V. seit dem Jahr 1988 kontinuierliche finanzielle Unterstützung, die 1991 durch die Finanzierung des Projektes „Treff, Beratungs- und Kommunikationszentrum für türkische Eltern und Schüler/innen“ verfestigt wurde. Im Rahmen dieses Projektes sind drei Mitarbeiter/innen tätig. Die Angebote des Projektes „Treff, Beratungs- und Kommunikationszentrum für türkische Eltern und Schüler/innen“ richten sich in erster Linie an türkische Schüler/innen, Jugendliche und Eltern sowie auch an Erzieher/innen, Lehrer/innen, Sozialpädagoge/innen und andere im Sozial- und Bildungsbereich tätige Personen. Im Rahmen dieses Projektes bietet der Türkische Elternverein folgende Dienstleistungen an:

■ Beratung für türkische Eltern und Schüler/innen

Dieses Angebot des Projektes umfasst zehn Stunden pro Woche offene Beratung, die sich hauptsächlich an türkische Eltern und Schüler/innen richtet. Schwerpunktmäßig geht es hier um Schwierigkeiten und Konflikte in den folgenden Themenbereichen: Vorschulische Erziehung, Anmeldung in der Grundschule, Grundschule, Möglichkeiten des muttersprachlichen Unterrichts, zweisprachige Erziehung, Wahl der Fremdsprache, Wahl des Oberschulzweiges Hauptschule, Gesamtschule, Realschule, Gymnasium, Probezeit an Realschule und Gymnasium, Problembereich Sonderschule, Nachhilfe- und Fördermaßnahmen, Ordnungsmaßnahmen, familiäre Konflikte,

Nachholen des Schulabschlusses, Bereich der beruflichen Bildung usw.. Ca. 700 Eltern und Schüler/innen kommen im Jahr in unsere Beratungsstelle. Jährlich erhalten wir etwa 8.000 Telefonanrufe; davon beziehen sich ca. 5.000 auf unseren Themenbereich. Das heißt, dass wir auch telefonische Beratung machen.

Ziel der Beratung ist neben Information und Aufklärung, in Konfliktfällen zu vermitteln und für alle Beteiligten tragbare Lösungsmöglichkeiten zu finden. Im Mittelpunkt der Beratung steht das Wohl der Schüler/innen, das in Konfliktfällen gegenüber allen beteiligten Seiten gewahrt werden soll. Es existiert eine weit verzweigte Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen, wie z.B. Senatsdienststellen, bezirklichen Behörden, Schulen, Kitas, schulpsychologischen sowie jugendpsychiatrischen Diensten (insbesondere Kreuzberg, Neukölln, Schöneberg und Wedding), anderen Beratungsstellen wie ANE, Kumulus, TBB, IBB, ZIBB, Berliner Gesellschaft Türkischer Mediziner, Kotti e.V., ORA 34, diversen Frauenläden u.a., DPW, GEW etc., die einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit bilden.

■ Gruppenarbeit (Arbeitsbereiche)

Zurzeit existieren fünf Arbeitsbereiche, in denen ehrenamtlich tätige Vereinsmitglieder in Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen Aktivitäten durchführen. Sie dienen der langfristigen Förderung der Kinder und Jugendlichen im Berliner Schulsystem und in der Gesellschaft, sowie der Befähigung der Eltern zur Beteiligung, Mitwirkung und Einflussnahme in Fragen der Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Gegenwärtig hat der Verein folgende Arbeitsbereiche: AB Vorschulische Erziehung, AB Jugend/ Hausaufgabenhilfe/ Nachhilfeunterricht, AB Allgemeinbildende Schulen, AB Muttersprachlicher Unterricht, AB Elternarbeit.

■ Informationsveranstaltungen und Seminare

Die Informationsveranstaltungen und Seminare richten sich nach dem Schulkalender und wenden sich an die türkischen Eltern, Elternvertreter/innen, Schüler/innen und Multiplikator/innen als Zielgruppe. Sie finden – mit anschließender Diskussion – in türkischer Sprache statt. Ziel ist, die Eltern und Schüler/innen über aktuelle Themen in Vorschule, Schule, Berufsbildung sowie über ihre Rechte, Pflichten und Handlungsmöglichkeiten im deutschen Schulsystem zu informieren. Neben dem Informationsgehalt bieten diese Veranstaltungen den Eltern die Möglichkeit, ihre Fähigkeit zur aktiven Teilnahme an Gruppenversammlungen auszubilden bzw. zu stärken.

Diese Veranstaltungen finden ebenfalls regelmäßiges Interesse in der Fachöffentlichkeit und führen häufig zu Fachveranstaltungen in deutscher Sprache.

■ Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil des Projektes. Sie dient einerseits dem Ziel, der breiten Öffentlichkeit die Situation der türkischen Kinder und Jugendlichen im Berliner Bildungssystem zu vermitteln, und stellt andererseits eine weitere Informationsmöglichkeit für die türkischen Familien dar. Sie wird getragen durch die rege Zusammenarbeit mit den Massenmedien, Presse, Radio und Fernsehen. Hier sind besonders die Kontakte zu den regionalen türkischen Kabelsendern hervorzuheben, in denen wir regelmäßige Informationsprogramme in Anlehnung an den Schulkalender durchführen.

Weiterhin sind Gruppengespräche, Besuche und Veranstaltungen zu erwähnen, die das Projekt mit den verschiedenen Institutionen und Interessent/innen aus In- und Ausland durchführt. Hierzu zählen neben breiter Fachöffentlichkeit auch Kontakte mit Journalist/innen, Filmemacher/innen, Professor/innen und Politiker/innen aus In- und Ausland wie z.B. aus Dänemark, Schweden, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, den USA, Japan, Russland sowie der Türkei etc..

(2) Kita „KLEINER FROSCH – KÜÇÜK KURBA_A YUVASI“

Die Idee, eine Kindertagesstätte zu eröffnen, wurde dem Türkischen Elternverein in Berlin-Brandenburg e.V. Anfang 1991 von der Stadtteilerneuerungsgesellschaft S.T.E.R.N. unterbreitet. Dieses Angebot von Räumlichkeiten im Rahmen eines Sanierungsprojektes in Moabit war die Grundlage für die Realisierung eines Projekts, das für den Verein eine qualitativ bedeutende Erweiterung seiner Aktivitäten mit sich brachte.

Die Kita Kleiner Frosch des Türkischen Elternvereins in Berlin-Brandenburg e.V. bietet 35 Plätze für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren an. Die Einrichtung ist als Eltern-Initiativ-Kita organisiert. Sie wird durch die Senatsverwaltung für Jugend und Bildung über Platzgeld finanziert. Dies bedeutet, dass pro Kind und Öffnungstag eine bestimmte Summe zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einnahmequellen sind die Elternbeiträge, die sich wie in öffentlichen Kitas nach dem Gesetz zur Elternkostenbeteiligung richten und an das Einkommen der Eltern gebunden sind. Da die Platzgeldfinanzierung die laufenden Kosten etwa zu 67 Prozent abdeckt, sind die finanziellen

Beiträge der Eltern wie auch ihr Engagement in aktiver Mitarbeit wie Reinigung, Reparaturen etc. sowie ihr Interesse für pädagogische Belange für den Verein von großer Bedeutung. Gleichzeitig beinhaltet das Angebot der Kita jedoch auch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern sowie Beratung und Unterstützung der Familien in Kontakten zur Schule und anderen Fragen zu Erziehung und Bildung.

Das Konzept der Kita sieht zweisprachige, interkulturelle Erziehung vor und die vier zur Verfügung stehenden 75-Prozent-Stellen sind mit zwei deutschen und zwei türkischen Erzieher/innen besetzt.

Durch die Gleichwertigkeit der Sprachen und die Mischung von türkischsprachigen und deutschsprachigen Kindern erhalten sowohl die türkischsprachigen Kinder Gelegenheit, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern bzw. zu erwerben, wie auch die deutschsprachigen Kinder Gelegenheit erhalten, sich Türkischkenntnisse anzueignen.

Die Öffnungszeit der Kita beträgt täglich acht Stunden von 8.00 bis 16.00 Uhr. Das Angebot teilt sich in drei Altersgruppen auf: die zwei- bis dreijährigen Kita-Kinder, die vier- bis fünfjährigen Kinder und die fünf- bis sechsjährigen Vorschulkinder. Für die Vorschulkinder gibt es ein den Vorklassen in den Schulen entsprechendes Lernangebot, das in den Tagesablauf integriert ist.

Dieser Ansatz des Türkischen Elternvereins, deutsche und nichtdeutsche Kinder gemeinsam zu erziehen und ihnen von klein auf die Gleichwertigkeit der jeweils anderen Sprache(n) und Kultur(en) zu vermitteln, ist ein weiterer Beitrag des Vereins zum friedlichen Zusammenleben der Kulturen in Berlin.

Der Türkische Elternverein fordert, dass die Senatsverwaltung für Jugend in der Versorgung der Stadt die Bedürfnisse der Bevölkerung nach zweisprachigen bzw. multikulturellen Einrichtungen ausreichend berücksichtigt.

((3) METE-EK__-FONDS

Die in der Vereinigungsphase zunehmenden rassistischen und ausländerfeindlichen Übergriffe beeinflussten am stärksten die Jugend als dynamischste Gruppe in der Gesellschaft. Die Gruppenbildung unter den Jugendlichen, die in allen Zeitperioden existiert, wandelte sich diesmal in eine Gegenwehr gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Manche rechtsextremen und fanatisch politischen Jugendgruppen wollten dies für ihre Zwecke nutzen. Sie drängten die Jugend zu Gewalttaten. Während dieser Periode, insbesondere in den Jahren 1989-1993 mußte der Türkische Elternverein einen erheblichen Teil seiner Kraft dieser Problematik widmen.

Zu der Jugendgruppen- und Gewaltproblematik haben die Vertreter/innen des Vereins an hunderten Veranstaltungen teilgenommen. Sie haben versucht, die politisch Verantwortlichen, Schulleiter/innen, Lehrer/innen und Sozialpädagogen/innen sowie die türkische und deutsche Öffentlichkeit zu beeinflussen. Trotzdem konnte man nicht verhindern, daß ein ehrenamtlicher Mitarbeiter des türkischen Elternvereins (der 19-jährige Mete Ek_i) bei der Hausaufgabenhilfe am 13. November 1991 durch die Eskalation der Gewalt in Folge tätlicher Auseinandersetzungen getötet wurde.

Nach dem Tod von Mete Ek_i hat der Türkische Elternverein in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft Erziehung und Bildung (GEW) im Jahr 1992 zum Andenken an Mete Ek_i den METE EK_ FONDS gegründet. Der Fonds vergibt seit 1992 jährlich einen Preis in Höhe von 3.000 € für Jugend- und Kindergruppen, die einen Beitrag für das friedliche, tolerante und gleichberechtigte Zusammenleben von deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen leisten.

Schlussbemerkung

Diese Ausführungen zeigen, dass die FÖTED und der Türkische Elternverein in Berlin-Brandenburg e.V. durch ihre Aktivitäten und die Dienstleistungen ihrer Projekte zur Motivation und zum Ausbau des Selbsthilfensatzes von türkischen Eltern sowie für die Lösung der Probleme ihrer Kinder beigetragen haben und noch beitragen. Diese Sozial- und Dienstleistungen können durch die traditionellen sozialarbeiterischen Institutionen nicht erbracht werden.

Durch kontinuierliche Aktivitäten haben die FÖTED und ihre Mitgliedsvereine sowie der Türkische Elternverein in Berlin-Brandenburg die politischen Parteien, insbesondere die Verantwortlichen in den Bildungsministerien und Senatsverwaltungen in verschiedenen Bundesländern, in den Länderparlamenten und anderen Organisationen beeinflusst. Beispielweise hat der türkische Elternverein in Berlin-Brandenburg den wichtigsten Beitrag durch 5.000 Unterschriften zur Fortführung der zweisprachigen Alphabetisierung und Erziehung im Jahr 1993 in Berlin geleistet. Abgesehen davon hat der Türkische Elternverein seit seiner Gründung beigetragen, den § 35a des Berliner Schulgesetzes abzuschaffen, so dass die Ausländerregelklassen und die Quotenregelung 1995 aufgehoben wurden.

Schließlich gelang es dem Türkischen Elternverein im Jahre 1998 durch seine Unterstützung der Eltern im Rückert-Gymnasium und ständige politische Arbeit, die Abschaffung des Faches

Türkisch als zweite Fremdsprache im Rückert-Gymnasium zu verhindern.

Der Türkische Elternverein in Berlin-Brandenburg e.V. wuchs durch seine bisher durchgeführten Aktivitäten zu einer Institution heran, die sowohl von deutschen als auch türkischen offiziellen Stellen, von der Öffentlichkeit und von den Eltern anerkannt und akzeptiert wird.

Wie der Türkische Elternverein leistet die FÖTED auf Bundesebene durch ihre überparteilichen Aktivitäten und Dienstleistungen von ihren über 60 Mitgliedervereinen einen wichtigen Beitrag zur Integration türkischer Familien, Eltern und Schüler/innen in das schulische, politische und gesellschaftliche System der Bundesrepublik. Wenn die Bundesregierung und die Landesregierungen den Integrationsprozess der türkischen Minderheit beschleunigen wollen, sollten sie ihre finanzielle und politische Unterstützung für die FÖTED – Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland – und ihre Mitgliedsvereine fortsetzen und ausbauen.